



Lida Winiewicz (17.3.1928 – 7.10.2020)
 Titel ihrer 2019 erschienenen Autobiografie

Nachruf

Gerade vor Redaktionsschluss erreichte uns die Nachricht vom Ableben der Wiener Schriftstellerin Lida Winiewicz. Mit 15 Jahren wurde das laut Autobiografie „jüdisch versippte Mädchen“ (die Mutter war früh verstorben, der Vater, ein Rechtsanwalt, wurde in Auschwitz ermordet) zur Vollwaisen und musste sich selbst erhalten. Sie übersetzte Werke der Weltliteratur, war ab 1960 mit eigenen Theaterstücken, Librettos und Drehbüchern erfolgreich und veröffentlichte 1986 ihren ersten Erzählband *Späte Gegend – Protokoll eines Lebens*, von dem wir hier nun einige Sätze abdrucken, um auf diese berührende Biografie einer alten Bäuerin aufmerksam zu machen. Auch ihr eigener, 2019 erschienener Lebensbericht *Achterbahn – Vom Schreiben leben* ist lesenswert!

Aus *Späte Gegend – Protokoll eines Lebens*. Die alte Bäuerin erzählt:

Ich hab nicht einmal gewusst, was Monatsblutungen sind. Niemand hat's mir gesagt. Die Mutter auch nicht. Obendrein war ich siebzehn vorbei, wie ich die ersten gekriegt hab. Der Arzt hat mir später erklärt, so spät wegen der Unterernährung und der schweren Arbeit, aber damals, wie es passiert ist, da bin ich zu Tod erschrocken und hab geglaubt, ich muss sterben.

Wenn's in der Zeit bei der Wirtin passiert wär', wär' mir das Sterben gerade recht gekommen. Aber jetzt nicht mehr. Jetzt war ich Kuhdirn bei einem Bäcker, (in der Bäckerei hat man auch Butter und Milch gekriegt), und es ist mir gut gegangen. Die Milchwirtschaft war meine Sache. Sie hat mir Freude gemacht. [...] Nein, sterben wollt' ich nicht.

Ich bin in die Kirche und hab zehn Rosenkränze gebetet und zehn Vaterunser und zehnmal den Englischen Gruß, aber es hat nicht geholfen, das Bluten hat nicht aufgehört. Dann bin ich zur Beichte gegangen und zur Kommunion, jeden Tag, damit mich der Tod nicht mitsamt meinen ganzen Sünden erwischt, und wie das Bluten aufgehört hat, hab ich Gott gedankt und gedacht, das Beten hat doch geholfen.

Vier Wochen später ist es von neuem losgegangen. Wie ich's gemerkt hab, hab ich vor lauter Schreck geschrien, die Bäckerin ist gekommen und hat gefragt: „Ist was g'schehn?“

Erst wollt ich nichts sagen, aber dann ist die Bäckerin draufgekommen. Sie hat gelacht und gesagt, sie wird's niemandem erzählen. Aber erklärt, welchen Grund die Monatsblutungen haben, was da im Körper geschieht, das hat sie nicht. Es könnt' sein, dass sie's selber nicht gewusst hat, trotz ihren sechs Kindern.

Später, wie ich geheiratet hab, war ich im dritten Monat.

Und aufgeklärt. Von meinem Mann!

Aus Lida Winiewicz: *Späte Gegend – Protokoll eines Lebens*. Paul Zsolnay, Wien 1986

Der Braumüller Verlag, Wien, hat das Buch nun unter dem Titel *Späte Gegend* neu herausgebracht.

Außerdem ist von Lida Winiewicz im Braumüller Verlag lieferbar:

Der verlorene Ton – die autobiografische Geschichte eines Mädchens, das Sängerin werden will.

Ist die schwarze Köchin da? – Gedichte

